



Preis-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 27

Das Blatt erscheint jeden Sonnabend.
Abonnementspreis 8 Mark pro Quartal.
Redaktion und Expedition: Hamburg 25,
Claus-Groth-Str. 1. Fernspr.: Nordsee 8246.

Hamburg, den 8. Juli 1922

Anzeigen kosten die sechsgepaaltene Non-
pareillezeile oder deren Raum 5 Mark
(Der Betrag ist stets vorher einzusenden),
Verbandsanzeigen 2 Mark die Zeile.

36. Jahrg.

Elfter Gewerkschaftskongress in Leipzig.

In der weiteren Aussprache über den Geschäftsbericht befürwortete die Genossin Faber, Berlin, einen von den Kommunisten vorgelegten Antrag zur Frauenfrage.

Paeplo, Bauarbeiterverband, begründet dann folgenden Antrag zur Wohnungsfrage:

„Der 11. Kongress des ADGB begrüßt und billigt es, daß der Bundesvorstand nachdrücklich Einfluß genommen hat auf die Lösung der Wohnungsfrage und auf eine gemeinwirtschaftliche Regelung der Baustoffherzeugung und Baustoffbeschaffung. Er begrüßt und billigt es fernerhin, daß einzelne Gewerkschaften aus eigenem Antrieb heraus Einfluß auf eine gemeinwirtschaftliche Regelung der Produktion genommen und die Errichtung gemeinwirtschaftlich tätiger Betriebe gefördert haben.“

Der 11. Kongress des ADGB beauftragt den Bundesvorstand,

1. die von ihm eingeleitete gemeinwirtschaftliche Regelung des Wohnungswesens und der Baustoffe weiter zu betreiben und die Reichsregierung sowie die Parlamente der Länder und Gemeinden darauf hinzuwirken, daß die Gewerkschaften den Kampf gegen Wohnungsnot und Wohnungswucher auf breiterer Grundlage aufnehmen müssen, wenn nicht wirklich durchgreifende Maßnahmen zur Beseitigung der ständig wachsenden Mißstände ergriffen werden;
2. die wirtschaftliche und finanzielle Macht der organisierten Arbeiterschaft in den Dienst der Gemeinwirtschaft zu stellen und im Bundesbureau eine Zentralstelle zu schaffen, deren Aufgabe es sein soll, die Weiterführung der privatkapitalistischen Wirtschaft in die Gemeinwirtschaft planmäßig zu fördern und Bestrebungen innerhalb der gewerkschaftlichen Bewegung, die auf dieses Ziel eingestellt sind, zusammenzufassen.“

Paeplo gibt ein treffendes Bild über die Lage auf dem Baumarkt, schildert die Konzernbildung in der Baustoffindustrie und fordert alle Gewerkschaften auf, sich an der Sozialisierung des Bau- und Wohnungswesens zu beteiligen.

Rönn, Halle, Weber, Kemscheid, und Orlopp, Essen, polemisieren gegen die Tätigkeit des Bundesvorstandes. Kozur, Berlin (Eisenbahnerverband), bezeichnet die Stellungnahme des ADGB zum Eisenbahnerstreik als durchaus korrekt. Ferner erörtert er das Streikrecht der Beamten. Ihre Lebenshaltung sei sehr schlecht. Kaube man ihnen das Streikrecht, so würde sie das schwer schädigen. Auf Antrag Kussemann und Genossen wird die Aussprache geschlossen.

Zu Beginn des dritten Verhandlungstages hält Leipart sein Schlusswort. Er dankt Breh für seine anerkennenden Worte. Ich hätte gewünscht, die Gegner wären mit Gründen gekommen, die mir mehr Kopfschmerzen gemacht hätten. Die unwürdige kommunistische Agitation hat der Arbeiterschaft das Vertrauen zu den Gewerkschaften genommen. Unsere Politik bewegt sich in grader Linie, die immer wieder von den Kongressen gebilligt worden ist. Das große Masse der Arbeiter stellt sich unter Kampf etwas anderes vor, als alle 24 Stunden einen Generalkrieg; sie will die geistige Aufklärung, um die Köpfe zu revolutionieren. Zur Redaktion der „Betriebsräte-Zeitung“ sage ich, daß wir nicht alles billigen, aber die „Betriebsräte-Zeitung“ ist kein Agitationsblatt. Sie muß praktische Aufgaben lösen. Damit hat sich Dr. Striemer gut abgefunden, wir schulden ihm Dank. Als einzigen „neuen Weg“ haben die Kommunisten aktive Beizügung der Massen vorgeschlagen. Wenn diese nur nicht so oft versagten. Die Rede Ditzmanns habe ich bedauert. Er hat beschwiegen, wie oft wir und wie ernst wir uns über die 10 Punkte auseinandergesetzt haben. Auch er hat damals nicht den Mut gehabt, zu empfehlen, die Ultima ratio anzuwenden. Unsere Politik in Gegensatz zum Kfahund zu bringen, ist sehr gewagt; ich wünschte nur, Ditzmann wäre in der Gewerkschaftspolitik so mit uns einig, wie wir es mit Aufhäuser sind. Ditzmanns Kritik ist der Ausfluß seiner ewigen Rücksichtnahme auf die U.S.P.-Politik. Zum Schluß bespricht Leipart die vorliegenden Entschlüsse, wobei er sich unter Beifall des Kongresses gegen die kommunistischen Entschlüsse wendet, die jeden praktischen Blick vermischen lassen.

Es folgen die Abstimmungen; vorher gibt Simon, Nürnberg, die Erklärung ab, daß sie für die kommunistische Resolution nicht stimmen, dabei solle nicht gesagt sein, daß sie dem Vorstand für alle Beschlüsse Entlastung erteilen.

Braun, Hannover, betont, daß die Ablehnung des Mißtrauensvotums, davon bedauert. Er beantragt aber ausdrücklich, dem Vorstand für seine Gesamttätigkeit das Vertrauen auszusprechen.

Einstimmig wird der folgende Antrag angenommen: „Der 11. Deutsche Gewerkschaftskongress macht sich die von den Vorständen des ADGB und der Kfa im November

1921 aufgestellten 10 Forderungen zu eigen. Zudem der Kongress bei dem Entrüstung konstatiert, daß diese Forderungen bei dem zwischen den Koalitionsparteien unter Einfluß der Deutschen Volkspartei abgeschlossenen Steuerkompromisses keinerlei Berücksichtigung gefunden haben, betont er, daß die aufgestellten 10 Punkte ein realisierbares und keineswegs nur theoretisches Programm darstellen. Eine grundlegende Steuerreform bildet aber die Voraussetzung dafür, daß die Lage der arbeitenden Klasse endlich zu einer erträglicheren gestaltet werden kann. Der Kongress beschließt daher, den Bundesvorstand zu beauftragen, die Macht der Gewerkschaften in jeder nur möglichen und geeigneten Weise unter Zuhilfenahme aller gewerkschaftlichen Kampfmittel dafür einzusetzen, daß die von ihm selbst aufgestellten Forderungen, insbesondere die Erfassung der Sachwerte, praktisch durchgeführt werden.“

Vorsitzender Reichelt begrüßt die Einstimmigkeit; sie wird den weiteren Beschlüssen dienlich sein.

Nachdem Spreberg, Berlin, den Bericht der Redaktionskommission erstattet hat, werden alle kommunistischen Anträge abgelehnt gegen etwa 70 Stimmen.

Die Resolution der gewerkschaftlichen Jugendkonferenz wird einstimmig angenommen; ferner wird eine Entschliebung zur Friedensfrage angenommen. Einstimmig findet folgender Antrag zur Steuerfrage Annahme:

„Der Bundesvorstand wird beauftragt, umgehend bei der Reichsregierung vorstellig zu werden und zu verlangen:

1. Eine Erhöhung der Werbungskosten beim Steuerabzug;
2. eine Herabsetzung des zehnprozentigen Einkommenssatzes von 50 000 auf 100 000 M;
3. eine Erhöhung des steuerfreien Einkommens.“

Die Entschliebung zur Wohnungsfrage und zur Brotversorgung werden einstimmig angenommen. Die Entschliebung zur Freilassung politischer Gefangenen wird angenommen; ebenso eine Entschliebung, die die Freilassung der russischen Sozialrevolutionäre fordert.

Mit übergroßer Mehrheit wird dem Bundesvorstand das Vertrauen ausgesprochen.

Zur Maifeier werden 2 Stimmen beschloffen, die Arbeitsruhe in allen Ländern als würdigste Form zu empfehlen und die Einigkeit der Arbeiterschaft herbeizuführen, um auch andere Forderungen durchzusetzen, die im Interesse der Arbeiterklasse liegen. Einige Anträge, durch die dem Dr. Striemer, als dem Schriftleiter der „Betriebsräte-Zeitung“, sowie der Schriftleitung des „Korrespondenzblattes“ ein Mißtrauen ausgesprochen werden soll, lehnt der Kongress ab. Damit ist Punkt 2 der Tagesordnung erledigt.

Zum Punkt Betriebsräte und Gewerkschaften referiert Körpel, Berlin. Seinen Ausführungen liegen folgende Leitätze zugrunde:

„Die Gewerkschaften sind stets für die Ausgestaltung des Arbeitsrechts und die Mitbestimmung in der Wirtschaftsführung einsetzenden. Die Vertretung dieser Forderungen war und ist allerdings abhängig von dem Stärkeverhältnis der gewerkschaftlichen Organisationen. Ihre Verwirklichung bleibt auch weiterhin eine Hauptaufgabe der Gewerkschaften. Durch das inzwischen eingeführte Betriebsrätegesetz, das Bilanzgesetz und das Aufsichtsratsgesetz sind jetzt den Arbeitnehmern freigewählte Vertretungen zugeordnet worden, die gesetzliche Befugnisse innerhalb der Betriebe ausüben können. Die Alleinherrschaft der Unternehmer in ihren Betrieben ist damit im Prinzip durchbrochen. Die Betriebsräte müssen nunmehr die gesetzlichen Rechte der Arbeitnehmer in der Betriebe wahrnehmen, deren Sicherung und Ausbau den Gewerkschaften obliegt. Die Betriebsräte müssen die tariflichen Abmachungen in den Betrieben überwachen, deren Abschluß und Vervollständigung Aufgabe der Gewerkschaften ist. Die Gewerkschaften als die Grundlage der Arbeiterbewegung überwachern zu ihren Organen auch die gewählten Betriebsräte mit ihren gesetzlichen Aufgaben. Die Betriebsräte können daher nicht als solche die Forderungen und Ziele der Arbeitnehmer zur Durchführung bringen. Hierdurch ist die Stellung der Betriebsräte innerhalb der Arbeiterbewegung gegeben. In den Gewerkschaften ist der Einfluß der Betriebsräte in dem Maße gesichert, in welchem sich die Betriebsräte als gewerkschaftsfunktionäre betätigen. Die gesetzliche Regelung der Rechte der Arbeitnehmer ist unvollkommen und garantiert allein nicht die Durchführung unserer Forderungen. Die Gewerkschaften erstreben den Ausbau des Rechtes der Betriebsräte durch Tarifverträge und Gesetze. In dem Maße, wie dies gelingt, wird sich auch das Aufgabengebiet der Betriebsräte erweitern. Die bisherige Erweiterung des gesetzlichen Aufgabengebietes der Arbeitnehmer hat den Gewerkschaften die unmittelbare Pflicht auferlegt, für ihre Mitglieder die erzunehmenden Rechte restlos auszunutzen. Das gesamte Arbeitsrecht, die

Wirtschaftsführung, das Handelsrecht werden auf Arbeitgebersseite von Spezialisten bearbeitet. Die Tätigkeit der Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte erstreckt sich jedoch auf alle diese Gebiete. Sie zu beherrschen, erfordert große Willenskraft, umfassende Erfahrungen und gründliches Wissen. Die Gewerkschaften jetzigen diese Grundlage durch ihre Kurse und durch Versammlungen, durch Ausflugsfahrten, durch Streikführung. Ebenso werden von den Gewerkschaften alle Streitfragen der Betriebsrätegefekkung sachkundig bearbeitet. Alle diese Maßnahmen sind noch ausbaufähig. Gestützt auf diese Maßnahmen und Einrichtungen der Gewerkschaften, müssen die Betriebsräte selbst an ihrer Ausbildung mit eigener Energie arbeiten. Sie müssen ihre Belegschaften aufklären und als Gewerkschaftsfunktionäre dafür eintreten, daß alle Arbeitnehmer ihre Klassenlage erkennen und Mitglieder der Gewerkschaften werden. Nur durch kampfkraftige Gewerkschaften können die gesetzlichen Rechte der Arbeitnehmer restlos durchgeführt und erhalten sowie erweitert werden. Der erste Kongress der Gewerkschaften Deutschlands fordert daher alle Betriebsräte auf, mit aller Kraft als gesetzliche und gewerkschaftliche Vertrauensleute der Arbeiter für die Durchführung der Forderungen und Ziele der Gewerkschaften einzutreten.“

In der sich anschließenden Diskussion nahmen mehrere Redner scharf gegen Körpels Ausführungen Stellung, die dieser in seinem Schlußwort zurückweist. Er erwidert, daß dieser Kongress zum Ausdruck bringen muß, daß Betriebsräte und Gewerkschaften zusammengehören. Angenommen werden die Leitätze Körpels, ferner ein Antrag, daß die Betriebsräte kein Recht haben, Lohnverhandlungen zu führen. Einzelne Anträge werden dem Vorstand überwiegen sowie respektive abgelehnt. Angenommen wird die Entschliebung Breh, die das Betriebsrätegesetz als eine wichtige Waffe in der Vertretung der Arbeiter anzudeuten, nach parteipolitischen Grundfragen gewählte Betriebsräte können ihre Aufgaben nicht voll erfüllen, weil der enge Zusammenhang mit den Gewerkschaften fehle. Zur Beseitigung dieser Mißstände und zur einheitlichen Gestaltung der Neuwahlen zu den Betriebsräten gibt die Entschliebung bestimmte Richtlinien.

Am vierten Verhandlungstag sprach Professor Dr. Singheim über das zukünftige Arbeitsrecht, unter Zugrundelegung klar formulierter Leitätze. Jedes Recht ist gegründet an das geistige und wirtschaftliche Leben überhaupt; wir können kein Idealbild hier entwerfen. Wir befinden uns im Uebergang. Heber alle Arbeitnehmer schreie ihre Berufsschuld, das sie eint, das die Einheit des Arbeitsrechtes verlangt. Die Erneuerung des Arbeitsrechtes muß von der sozialen Zusammengehörigkeit aller abhängigen Arbeit durch rechtliche Heiligung. Dazu sei dringend notwendig die Errichtung allgemeiner Arbeitsgerichte für alle Arbeiter und für alle Arbeitsverhältnisse. Darum bedarf es eines positiven Koalitionsarbeitsrechtes, eines das ganze Tarifwesen regelnden Arbeitsarbeitsgesetzes, einer Neuregelung der Betriebsvereinbarung. Das zukünftige Arbeitsrecht muß von dem neuen Streben der Arbeiter erfüllt sein. Dieses Streben ist über Lohn, Schutz und Versicherung hinaus auf ein neues Interesse an der Arbeit durch Teilnahme an der Verfügungsgewalt über die Arbeitsmittel und das Arbeitsprodukt gerichtet. Daher ist zu fordern: Die Sicherung der Arbeitsstelle muß über den bisherigen Entlassungsschutz des § 84 des Betriebsrätegesetzes hinausgehen, indem er auf alle Arbeitnehmer zu übertragen und auch auf befristete Verträge, die ohne Kündigung endigen, auszudehnen ist. Das Recht der Mitbestimmung bei wirtschaftlichen Fragen ist zu fördern durch Ausbau der wirtschaftlichen Rechte der Betriebsvertretungen und Einführung eines wirklichen Schutzes durch gleichberechtigte Beteiligung der Arbeitnehmer an allen berufsständischen Körperschaften.

Eingehend verbreitete sich der Referent über das Verantwortlichkeitsgefühl der Gewerkschaften, das durch das neue Arbeitsrecht gewaltig gesteigert ist. Die Koalition muß geschützt werden; aber sie hat der Volksgemeinschaft gegenüber auch Pflichten, wenn der Arbeiter Mitträger der Wirtschaft sein will. Wir wollen geistig tätig werden, ein wirtschaftliches Bürgerrecht zu übernehmen. Die alten Arbeitsmotive werden ab, es gibt keine Sklaverei mehr, es gibt nur wirtschaftliches Verantwortlichkeitsgefühl. Die Produktivität steigert man am besten durch Stärkung des Arbeitsmutes, durch Einfluß in den Wirtschaftsprozess. Wir leben in der Gefahr, die politische Monarchie abgeschafft zu haben, um die wirtschaftliche Monarchie zu bekommen. Das ist eine große Gefahr. Trümmes ist ein Prinzip. Er will wirtschaftlicher Monarch werden. Wir brauchen den Staatsgedanken im Kampfe gegen diese aufsteigende Monarchie, deshalb brauchen

Wir auch die Beamten, die gut bezahlten Beamten. Wir brauchen auch Arbeitsschlichter, die im Kampfe gegen den Unternehmer ihren Mann stellen. Deshalb Ehre dem geistigen Arbeiter. Grobheit wir uns die wirtschaftlichen Sorgen; aber sichern wir uns auch die Kräfte, sie dann für uns einzusetzen.

In das mit großem Beifall angenommene Referat schloß sich eine Aussprache, die aber den großen Gedanken Singheimers keine neuen hinzufügen konnte. Sehr wirksam sprach Ubreit vom „Korrespondenzblatt“ zu den vorliegenden Resolutionen. Er wünschte eine einheitliche Kundgebung.

Nach der Diskussion hielt Genosse Singheimer ein prächtiges Schlusswort, in dem er auf die große Tragik der Revolution einging und die weltgeschichtlichen Aufgaben schilderte, die wir zu lösen haben.

Darauf wurde die vom Bundesvorstand und Ausschuss vorgelegte Entschliessung, die die Ausführungen Singheimers billigt, fast einstimmig angenommen.

Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die den Textilarbeitern in ihrem aufgewungenen Kampfe, falls er Tausende werden sollte, volle Sympathie ausspricht.

Nunmehr kam das Referat Wissells über die Arbeitsgemeinschaften, wozu Simon, Nürnberg, Korreferent ist. Wissell zeigt zunächst die verfassungsmäßige Grundlage der Arbeitsgemeinschaften, ebenso, wie sie Singheimer für das Arbeitsrecht feststellen konnte. Was wir jetzt schaffen, ist die erste Etappe, hoffentlich auf dem Wege zum Sozialismus. Was wir brauchen, ist die Fessel der Abhängigkeit der Arbeitnehmer abzureißen, ihnen das Gefühl zu geben, daß sie nicht nur für den Unternehmergewinn arbeiten. Die Gründe gegen die Arbeitsgemeinschaften sind die gleichen, wie vor 25 Jahren gegen die Tarifgemeinschaften. Wer möchte heute noch diese Gründe gelten lassen? Wir müssen den Mut haben, an der Entwicklung mitzuarbeiten. Die Arbeitsgemeinschaften können viel Gemeinsames wirken im Interesse der Menschheit. Dadurch werden keine Klassenkämpfe auf die Seite geschoben, im Gegenteil, Auge in Auge mit den Unternehmern kämpfen, ist auch ein gewichtiges Stück Klassenkampf. Nur wenn wir technische, ökonomische Führer haben, können wir den Kampf führen. Wir müssen mit den Unternehmern geistig ringen; das ist besser, als auf der Straße schreiben: Nieder mit dem Kapitalismus! Wissell schildert den gegenwärtigen Zustand und den, den wir in einer Krise zu erwarten haben. Aus der Krise werden wir nur gemeinsam mit den Unternehmern und der Regierung einen Weg finden; auch das ist Klassenkampf. Nunmehr schildert er die Einrichtung von Bezirksarbeitsgemeinschaften, von Arbeitskammern, die jetzt von den Unternehmern strikt gemacht werden, weil sie sich nicht in „ihre Angelegenheiten“ hineinsehen lassen wollen. Wir müssen in alle Machtpositionen eindringen, die die Unternehmer haben.

Simon, Nürnberg, trat Wissell entschieden entgegen. Solange der Kapitalismus herrscht, wird er diktiert. Die Bezirksarbeitsgemeinschaften sollen nach Wissell die logische Folge der Arbeitsgemeinschaften sein. Dagegen wenden wir uns. Mit ihnen wollen die Unternehmer nur ihre Erfolge, ihre Errungenschaften sichern. Simon ging auf die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften näher ein, die er als schädigend für die Arbeiterschaft bezeichnete. Mit einem großen Material versuchte er den Nachweis zu führen, wofür die Arbeit in den Arbeitsgemeinschaften führt, und bat, die Entschliessung Wissells abzulehnen.

In der Diskussion, die am 5. Verhandlungstage begann, schloßen sich drei Redner vom Metallarbeiterverband den Ausführungen des Korreferenten an, während ein Redner vom Feinblecharbeiterverband hervorhob, daß hier viele gegen die Arbeitsgemeinschaften sprechen, die sie gar nicht kennen. Er wies die vielen Vorwürfe zurück. Gärten alle Organisationen mitgearbeitet, wären wir weiter gekommen.

Es folgten die Schlussworte von Simon und Wissell, die, jeder vom besonderen Standpunkt aus, auf die Diskussionsreiser eingingen, dann erfolgte eine namentliche Abstimmung über den Austritt aus der Arbeitsgemeinschaft. Es stimmten 346 Delegierte mit 3562 429 Mitgliedern mit Ja, also für Austritt aus den Arbeitsgemeinschaften, 325 Delegierte, die 3503 233 Mitglieder vertraten, mit Nein. Die Arbeitsgemeinschaften sind also nur mit einer schwachen

Mehrheit anerkannt worden. Bundesversammlung Ausschuss nahmen sofort dazu Stellung. Sie legten später eine Erklärung vor, die grundsätzlich zu der gesamten Politik des Vorstandes Stellung nahm. Der Kongress billigte diese zustimmende Erklärung, wozu noch weitere Erklärungen von Delegierten kamen.

Leipart richtete eindringliche Worte an den Kongress, eine Politik nicht aufzugeben, die wir noch brauchen im Interesse der Wirtschaft! Wir können vorläufig keine andere Politik machen; wir können andererseits auch nach außen nicht mit einer so schwachen Mehrheit auftreten. Daher die ganzen Schwierigkeiten.

Hierauf wurde die Resolution Wissell mit starker Mehrheit angenommen, die besagt, daß der Gewerkschaftskongress unter Aufrechterhaltung des Beschlusses des Nürnberger Kongresses die partizipative Teilnahme der Arbeiterschaft in allen Organen der Wirtschaft fordert, auch jener, die heute noch der Unternehmerschaft allein vorbehalten sind.

Ueber das Problem: Organisationsform und Methoden des Gewerkschaftskampfes, das am 5. und 6. Verhandlungstage zur Erörterung stand, werden wir in einem besonderen Artikel berichten. Während der Debatte über die vom Bundesvorstand vorgelegten Richtlinien für die Führung von Lohnbewegungen teilte Genosse Paepow mit, daß jedoch in Berlin der Außenminister Dr. Rathenau ermordet worden ist. Unter allseitigen Pfuirufen und großer Erregung sprach der Vorsitzende seine Entrüstung aus und forderte schnellste Sühne dieses Mordverbrechens. Unter dem Eindruck dieser Meldung wurde der Abschluß der Debatte genehmigt und beschlossen. Die Vorlage wurde an den Vorstand und Bundesausschuss zurückverwiesen.

Ein Antrag, der gegen die Technische Nothilfe gerichtet ist, wurde angenommen.

In der Schlussführung wurde eine Kundgebung gegen den Mordmord Rathenau verlesen. Die Entschliessung wurde einstimmig angenommen.

Angenommen wurde ein Antrag, der Zusammenarbeit mit dem Afa-Bund verlangt. Beschlossen wurde ferner, den Beitrag an den Bund auf 50 % pro Mitglied und Quartal festzusetzen.

Die Vertretung im Bundesausschuss wird geändert; die Vereine, die über 500 000 Mitglieder zählen, bekommen in Zukunft 2 Vertreter. Weitergehende Anträge wurden abgelehnt. Der Gewerkschaftskongress soll auch in Zukunft nur alle 3 Jahre tagen. Die Zahl der Delegierten wird beschränkt; es sollen in Zukunft auf je 15 000 Mitglieder ein Vertreter gewählt werden. Urwahlen hierfür vorzuschreiben, wurde abgelehnt. Es ist Sache jeder Organisation, wie sie die Wahlen vornehmen will.

Neu beschlossen wurde die Einführung von Bezirksarbeitsgemeinschaften mit bestimmten Aufgaben. Eine ganze Reihe Anträge wurden dem Bundesausschuss überwiesen, der endgültig darüber entscheiden soll.

Weiter wurde beschlossen, daß die Gewerkschaften sich der Arbeiterinvaliden, -witwen und -waisen annehmen und die Organisationen dazu verpflichtet werden. Die Wahl des Bundesvorstandes ergab die Wiederwahl des bisherigen Bundesvorstandes.

Von einem Vertreter des Saarlandes wurden die Delegierten noch über die Lage des Saargebietes unterrichtet. Damit waren die Arbeiten des Kongresses beendet.

Paepow hielt eine sehr eindrucksvolle Schlussrede, die zur Einigkeit und Geschlossenheit der Arbeiterschaft ermahnte. Nachdem er noch der Leipziger Arbeiterschaft und den internationalen Gästen den Dank des Kongresses ausgesprochen, schloß er den Kongress mit einem Hoch auf die Gewerkschaftsbewegung.

Die Forderungen des Proletariats zum Schutze der Republik.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat in Ausführung des Beschlusses des Leipziger Gewerkschaftskongresses sich mit dem Vorstand des Afa-Bundes und den drei politischen Ar-

beiterparteien in Verbindung gesetzt. In gemeinschaftlichen Beratungen sind von den Unterzeichneten die folgenden Forderungen beschlossen worden:

An die Reichsregierung und den Reichstag.

Das Gesetz zum Schutze der Republik muß enthalten: Sofortiges Verbot und strenge Bestrafung jeder monarchistischen oder antirepublikanischen Agitation in Wort, Bild und Schrift. Bestrafung auch derjenigen, die solche Agitation oder Angriffe auf die Republik und ihre Organe irgendwie verherrlichen, belohnen oder begünstigen. Verbot und sofortige Auflösung aller monarchistischen oder antirepublikanischen Verbindungen. Verbot der monarchistischen Fahnen und Farben. Sofortige Beseitigung aller monarchistischen Embleme in den öffentlichen Gebäuden und Anstalten. Bestrafung jedes Angriffes in Tat, Wort oder Schrift auf die republikanischen Farben und Fahnen. Strenge Vorschriften zur Säuberung der Regierungsstellen und Behörden, einschließlich der Gerichte und der Reichswehr von allen monarchistischen oder antirepublikanischen Elementen. Aufhebung derjenigen Rechte, die dieser Säuberung entgegenstehen. Verbot des Waffentragens außerhalb des Dienstes. Verbot des Uniformtragens für ehemalige Offiziere. Untersagung weiterer Ernennung von Reserveoffizieren. Einsetzung eines außerordentlichen Gerichtshofes in Berlin dessen Kammern aus je einem Richter und 6 Laienmitgliedern bestehen, die vom Reichspräsidenten zu ernennen sind. Uebertragung der Anklageerhebung an einen vom Reichspräsidenten zu ernennenden republikanischen Reichskommissar. Schaffung einer Reichssekreturie, insbesondere einer Reichskriminalpolizei. Vorschriften zur Erleichterung der Verhaftung und Anordnung sofortiger Verhaftung solcher Personen, die gegen Gesetze zum Schutze der Republik verstoßen. Bestimmungen über Beschlagnahme und Eingetehung des Vermögens der Verurteilten sowie über Entziehung von Pensionen und Bezügen.

Die Geltungsdauer des Gesetzes ist zunächst auf mindestens zwei Jahre festzusetzen. Vom Reichstag erwarten wir, daß er dieses Gesetz in kürzester Frist verabschiedet und nicht früher auseinandergeht, bis es in Kraft getreten ist.

Unabhängig hiervon fordern wir: Sofortige Amnestie im Reiche und in den Ländern für alle wegen politischer Vergehen Verurteilten mit Ausnahme derjenigen, die im Sinne dieses Gesetzes strafbare Handlungen begangen haben. Amnestie auch für die aus Anlaß des Eisenbahnerstreiks zur Verantwortung gezogenen, Einstellung aller aus demselben Anlaß eingeleiteten Disziplinarverfahren.

Die politischen Arbeiterparteien haben sich verpflichtet, diese Forderungen gemeinsam durchzusetzen und alle Maßnahmen der Regierung zur Erreichung dieses Zieles zu unterstützen.

Von den Gewerkschaftsmitgliedern und den gesamten Arbeitnehmern Deutschlands

verlangen wir jetzt absolute Einigkeit, geschlossene Disziplin, festen Willen und Bereitschaft zur Unterstützung unseres Vorgehens, sobald wir sie dazu aufrufen.

Von den Gewerkschaften und Arbeiterparteien des Auslandes

die uns wiederholt ihre Unterstützung zur Erhaltung der deutschen Republik zugesichert haben, fordern wir jetzt eine starke Einwirkung auf ihre Regierungen in der Richtung, daß die Entente von ihrer Gewaltpolitik gegen das deutsche Volk, die den Nationalisten und Monarchisten in Deutschland immer neuen Agitationsstoff geliefert hat, endlich abläßt.

An alle republikanisch gesinnten Organisationen

richten wir die Aufforderung, sich unsern Forderungen anzuschließen und auch ihre Kräfte für ihre Durchführung einzusetzen.

Zur Beschlußfassung über die weiteren Maßnahmen und die Mitwirkung der gesamten Arbeitnehmerschaft sind

Metallvergiftungen im Gewerbeleben.

Von Dr. med. Georg Wolff.

I.

Jahrelange Metalle, die im Gewerbeleben eine ausgedehnte Verwendung finden, bilden die Ursache zu mehr oder minder starken Berufserkrankungen. Einzelne von ihnen, wie das Blei, das Quecksilber, das Chrom wirken so intensiv auf den menschlichen Organismus, daß sie ausgeprägte Vergiftungsercheinungen im Laufe längerer Einwirkung herbeiführen können. Diese Stoffe schädigen den Menschen demnach durch ihren Giftcharakter. Sie üben, wie andere Gifte, einen chemischen Einfluß auf die Zellen des Organismus aus. In anderen Fällen, namentlich bei der Verhüttung der Schwermetalle, des Eisens, des Kupfers usw., können physikalisch-mechanische Ursachen, etwa die Einwirkung der intensiven Hitze, die Reizwirkung des fortwährend eingeatmeten Metallstaubes, die dauernde Beanspruchung besonderer Glieder, zu Störungen führen. Auch diese Einwirkungen gehören in das große Gebiet der Gewerbe- oder Berufskrankheiten, denn in erster Linie natürlich die im Gewerbeleben lebenden Arbeiter ausgelegt sind.

Alle diese Störungen, die nicht durch einen plötzlichen Unfall, sondern durch eine mehr chronische Schädigung, etwa durch die dauernde Einwirkung des giftigen Bleies, der in der Luft verweilenden Staubpartikel, verursacht sind, unterliegen nicht immer, wie die Berufskrankheiten, der Berufsunfähigkeit. Das ist in vielen Ländern ein Mangel des Berufsschutzgesetzes, der der Abhilfe dringend bedarf. Denn es geht nicht an, daß der eine, der durch fortgesetzte Einwirkung chronisch geschädigt wird, keine Entschädigung erhält, während ein anderer, der einen plötzlichen Unfall erleidet, Unfallsrente bezieht. Immerhin müssen wir diesen Unzulände Rechnung tragen und entsprechende rechtliche Vorkehrungen treffen, um die Verhütung der Gewerbevergiftungen zu ergreifen, am besten

und radikalsten dadurch, daß wir die Gewerbetätigen, soweit es möglich ist, durch nicht so giftige Stoffe ersetzen.

Wir wollen uns nun mit den einzelnen Metallvergiftungen, die in unserm Zusammenhange in Frage kommen, kurz beschäftigen. Bei weitem die größte Bedeutung von allen hat die chronische Bleivergiftung, von der die zahlreichen Arbeiter der Schmelzhütten, die Maler, Schriftsetzer und besonders die Schriftgießer, die Stempelarbeiter, Feilenhauer, Steingutarbeiter und noch viele andere, die im Berufsleben mit Blei zu tun haben, betroffen werden. Die geringfügigen Mengen, die im Laufe der Jahre aufgenommen werden, rufen die oft so besorglichen Erscheinungen der chronischen Bleivergiftung hervor. Das in den Blutkreislauf gelangte Metall wird fast in allen Organen abgelagert, in der Leber, den Nieren, dem Gehirn und gelangt sehr langsam wieder zur Ausscheidung. Die Hauptentgiftungsorgane des Körpers, die Nieren, bringen es mit dem Harn aus dem Körper, auch im Darm und Speichel wird es ausgeschieden und verläßt auf diese Weise den Organismus, freilich nachdem es überall seine Merkmale hinterlassen hat.

Am gefährlichsten ist der Bleistaub, das fein verteilte Metall, das in vielen Fabrikbetrieben als unermüdliches Uebel den Arbeiter schädigt. Der Staub dringt in die Lungen und gelangt von hier viel schneller in das Blut als vom Darm aus; immerhin können aber auch die geringen Mengen, die jahrelang infolge der Verunreinigungen der Speisen durch schmutzige, mit Bleistaub behaftete Hände in den Darmkanal gelangen, zu einer Bleivergiftung mit all ihren Folgen führen. Auch dadurch, daß Nahrungsmittel (Sardinen, Konjerven usw.) in bleihaltigen Gefäßen aufbewahrt wurden, sind nicht selten Vergiftungen vorgekommen, namentlich bei Kindern, die sich lange Zeit mit konzentrierten, in Bleigefäßen aufbewahrten Speisen ernähren müssen. Diese Vergiftungen lassen sich aber vermeiden, wenn geeignete Sicherheitsmaßnahmen getroffen und bleihaltige Gefäße für die Aufbewahrung von Lebensmitteln, Salben usw. grundsätzlich ausgeschlossen werden.

Viel schwieriger hingegen ist die Ausschaltung des Bleies aus dem Gewerbeleben. Solange man sich auch schon bemüht, das giftige Metall durch andere nicht so gefährliche Stoffe zu ersetzen, bisher ist es nicht möglich gewesen, die Bleifarben vollständig auszuschalten. Wenn man also das Blei nicht vollständig aus dem Berufsleben entfernen konnte, so sollten wenigstens alle Beteiligten so vorsichtig wie möglich zu Werke gehen und die gesetzlichen Bestimmungen, die fast in allen Ländern getroffen sind, einhalten. Nicht in seltenen Fällen sind es die in Bleibetrieben tätigen Arbeiter selbst, die leichtsinnig die Schutzvorrichtungen unbeachtet lassen, bis sie dann den Schaden am eigenen Leibe spüren. Es ist den Malern zum Beispiel nicht abzugewöhnen, den Pinsel in den Mund zu stecken, wenn sie ihn mit einem andern verlaufen wollen; sie tun das immer wieder und beschleunigen natürlich so die Gefahr einer Bleivergiftung.

In welcher Weise machen sich nun die Symptome dieser verbreiteten Gewerbekrankheit bemerkbar? Zunächst müssen wir vorwegnehmen, daß auch hier die Disposition sehr verschieden ist. Manche Individuen erkranken schon nach Wochen, andere bekommen erst nach Jahren die Vergiftungsercheinungen, viele werden überhaupt vom Blei nicht wesentlich in Mitleidenchaft gezogen. Im allgemeinen sind die Menschen am meisten der Erkrankung ausgelegt, deren Widerstandskraft bereits durch andere Schädlichkeiten herabgesetzt ist.

Schon am Tierexperiment hat man feststellen können, daß sich die Bleiwirkung im wesentlichen auf den Darmkanal und das Zentralnervensystem erstreckt. Ganz ähnlich verhält sich auch der Mensch, der der Wirkung des Bleies ausgelegt ist. Am meisten machen sich die schädigenden Einflüsse auf den Darm in Form der bekannten Bleikolik, auf das Zentralnervensystem in Form mannigfacher Lähmungen und mit Krämpfen einhergehender Gehirnleiden bemerkbar. Zu diesen Hauptsymptomen kommen dann noch die anfallsweise auftretenden, reizenden Gelenkschmerzen. Charakteristisch für die Bleivergiftung ist ihre

Die beiden Bundesausschüsse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes...

Berlin, 27. Juni 1922.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund: Leipart, Grämann.

Allgemeiner Freier Angestelltenbund: Aufhäuser, Urban, Staehr.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands: Müller, Braun.

Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands: Crispian, Dittmann.

Kommunistische Partei Deutschlands: Meyer, Roenen.

Kalkulationsirrtümer und ihre Folgen.

II.

Um die Summe der Herstellungskosten annähernd ermitteln zu können, müssen die produktiven Jahreslöhne bekannt sein...

Die übrigen Posten der „Jahres-Geschäftsausgaben“ lassen bei oberflächlicher Prüfung keine besonderen Auffälligkeiten erkennen...

Bei der Gegenüberstellung der im Buche vermerkten und der aus der Nachprüfung entstandenen Zahlen zeigt sich nachfolgendes Bild:

Table with columns for Aufstellung A and B, listing various costs and their differences between the book and the audit.

Im Buch nicht berücksichtigt: Herstellungsrisiko

Die Endsumme für „Geschäftsausgaben“ der beiden Aufstellungen A und B zusammengekommen, beträgt 29 689 M.

Die Nachprüfung ergibt, daß die Sonstigen Betriebslasten nicht 29 689 M., sondern 35 512 M., und die Summe der produktiven Löhne nicht 52 940 M., sondern 53 300 M. betragen.

Kann fragt sich: wie wirken die nach dem Buch berechneten und wie die richtig gestellten Lohnmarktsätze auf die Preisbildung?

Greift man einige Positionen der Preisberechnungen aus der „Aufsicht“ heraus, setzt in die erste Spalte die im Buche angegebenen Zahlen (die „Geschäftsausgaben“) aus Lohn und Werkstoff...

Post. 8: Decken und Wände mit reichem Stuck streichen, die alte Leimfarbe abwaschen oder abkratzen und kleine Fugbeschädigungen ausbessern, 1 qm.

Table comparing Buchberechnung and Nachberechnung for Post. 8, showing costs for Arbeitslohn, Materialkosten, etc.

Post. 11: Decken und Wände mit reichem Stuck streichen oder vorstricheln und mit hellgelbter Leimfarbe streichen, 1 qm.

Table comparing Buchberechnung and Nachberechnung for Post. 11, showing costs for Arbeitslohn, Materialkosten, etc.

Post. 64: Neues Holzwerk grundieren, schleifen, kittend, zweimal mit weißer Oelfarbe streichen und weiß lackieren, 1 qm.

Table comparing Buchberechnung and Nachberechnung for Post. 64, showing costs for Arbeitslohn, Materialkosten, etc.

Post. 121: Neue Heizkörper mit Stahlbürste abreiben und einmal mit Heizkörperlack im Ton streichen, 1 qm.

Table comparing Buchberechnung and Nachberechnung for Post. 121, showing costs for Arbeitslohn, Materialkosten, etc.

Bei richtiger Bewertung der Sonstigen Betriebslasten hätten also damals die Quadratmeterpreise betragen müssen:

Table showing corrected prices for Post. 11, 64, and 121.

Das Ergebnis der Nachprüfung fasse ich kurz wie folgt zusammen:

Die Bezeichnung „Kalkulations-Handbuch“ ist unzutreffend. Dem Buch fehlt vor allem ein theoretischer Teil, der den Leser in die Grundsätze und Regeln der Kalkulation und in den Aufbau derselben einführt.

Die Verfasser selbst scheinen im Zweifel gewesen zu sein, ob das Buch den Anforderungen entspricht, die an ein Kalkulationsbuch gestellt werden können.

sicht lediglich als eine Sammlung von Preisberechnungen aufzufassen. Tatsächlich ist es auch nur eine, allerdings recht umfangreiche, quantitativ fleißig ausgearbeitete Preisliste...

Werden in einer Neuaufgabe die vorhandenen Mängel ausgemergelt, das Fehlende ergänzt und die Irrtümer richtiggestellt, so wird das Buch als ein brauchbares Kalkulationsbuch angesprochen werden können.

Aus unserm Beruf.

„Die freie Kunst.“ das Organ des Gewerkschaftsvereins der Maler, Lackierer, Anstreicher und graphischen Berufe (Kirch-Dunder) hat auf Grund des Generalversammlungsbeschlusses mit Nummer 8 dieses Jahres ihr Erscheinen eingestellt.

Lackierer.

Halberstadt. Die über das Berlin-Halberstädter Industrie- und Gewerbeamt verhängte Sperre ist aufgehoben, da die Firma unsern Forderungen nachkam.

Die Möbelfabrik Jul. Sobrocker Söhne in Werden an der Ruhr sucht in der Tagespresse einen gelehrten Anstreicher als Hilfsarbeiter für ihre Anstreicherei.

Gewerkschaftliches.

Die sittliche Begründung der Gewerkschaften. Es gibt nur wenige Angehörige der besitzenden Klasse und Vertreter der Wissenschaft, die die Arbeiter- und Angestelltenbewegung gerecht zu beurteilen vermögen.

Als Mittel im Kampfe um die Gleichberechtigung der Arbeiterklasse erweist sich innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft die Gewerkschaft.

Die Mitgliederzunahme in unsern Gewerkschaften. Nach den eingegangenen Mitteilungen der angeschlossenen Verbände umfaßte der ADGB am Schluß des ersten Vierteljahres dieses Jahres 6 225 670 organisierte Mitglieder.

vollkommen regelloser Verlauf. Nach einer Periode der Gesundheit kann plötzlich, ohne daß eine Ursache vorhanden ist, das Gift von neuem seine Wirksamkeit entfalten, einen heftigen Anfall einer Bleiikolik oder ein anderes Symptom hervorrufen.

Die Bleibergiftung beginnt zunächst mit etwas unbestimmten Allgemeinercheinungen, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Abmagerung; bei Frauen stellen sich häufig Unregelmäßigkeiten der monatlichen Blutungen ein.

Man glaubt heute, daß der Darmkrampf durch eine Reizung der Nervenenden des Darms hervorgerufen wird, daß also auch die Kolik nervösen Ursprungs ist.

Sehr unangenehm sind die heftigen, reizenden Gelenkschmerzen, die nicht selten im Gefolge einer Bleibergiftung ebenfalls anfallsweise auftreten und mit echten Gichtanfällen große Ähnlichkeit haben.

angegriffen; es liegt ja nahe, daß das Gift dort, wo es zur Ausscheidung aus dem Körper kommt, nämlich in den Nieren, Störungen verursacht.

Es erwächst die sehr wichtige Frage: Wie kann man den vielen Schädlichkeiten, die das Blei am menschlichen Körper fest, vorbeugen? Kann man ihnen überhaupt vorbeugen? Freilich kann man es, wenn man das Blei aus dem Gewerbeleben gänzlich entfernt.

Gegenüber den Schädigungen, die durch das Blei verursacht werden, treten die übrigen Gewerbekrankheiten sehr zurück. Eisen und Quecksilber, Phosphor und Arsen vermögen zwar auch mehr oder weniger chronische Erkrankungen herbeizuführen, schädigen aber doch nicht entfernt so viele Menschen, wie das Blei, das ein ausgesprochenes Gewerbegift darstellt.

Männer und 1 648 335 Frauen, insgesamt also 7 874 006 Mitglieder. Die Zahl der organisierten Arbeiter hat sich im ersten Vierteljahr 1922 um rund 10 200, die Zahl der organisierten Arbeiterinnen um 30 000 erhöht.

Von den 89 Verbänden, die weibliche Mitglieder zählen, haben 12 zum Teil ganz geringe Verluste erlitten; 21 Verbände können Zunahmen feststellen und 6 Verbände geben die gleichen Zahlen an wie am 31. Dezember 1921. Die Verteilung der weiblichen Mitglieder auf die einzelnen Verbände ist folgende: Bäcker und Konditoren 42 157, Bekleidungsarbeiter 83 910, Bergarbeiter 1465, Böttcher 732, Brauerei- und Mühlenarbeiter 6363, Buchbinder 66 081, Chorjänger 2700, Eisenbahner 3834, Fabrikarbeiter 195 178, Film- und Kinoangestellte 1639, Fleischer 1783, Friseurgehilfen 1138, Gärtner 3461, Gemeinde- und Staatsarbeiter 53 014, Glasarbeiter 13 371, Glaser 29, Graphischen Hilfsarbeiter 32 404, Hausangestellte 13 540, Holzarbeiter 44 812, Hotels, Restaurant- und Caféangestellte 19 069, Gutmacher 19 269, Kürschner 6673, Landarbeiter 149 311, Lederarbeiter 8503, Lithographen 280, Maler 410, Maschinisten 136, Metallarbeiter 178 907, Musiker 1518, Porzellanarbeiter 29 836, Sattler, Tapezierer und Portefeuille 8835, Schuhmacher 47 724, Schweizer 41, Steinarbeiter 1046, Tabakarbeiter 102 772, Textilarbeiter 447 841, Töpfer 665, Transportarbeiter 57 857, Zimmerer 6.

Die vierteljährlichen Uebersichten über den Stand der Gewerkschaftsbewegung geben die Mitgliederzahlen nicht ganz genau an. Sie stellen nur ein vorläufiges Ergebnis der Erhebungen über die Mitgliederzahlen dar. Und so können wir auch nach der letzten Feststellung über den Mitgliederbestand in unserer Gewerkschaften sagen: wir befinden uns in aufsteigender Entwicklung.

Sozialpolitisches.

Der Fleischwucher der Agrarier und Händler. Auf dem Vieh- und Fleischmarkt ist in letzter Zeit eine Preissteigerung eingetreten, die alles bisher Dagewesene übertrifft. In den meisten Großstädten macht die Steigerung innerhalb 5 Monaten über 300 % aus. Die Weltmarktpreise sind damit längst überschritten, wenn der Rindfleischpreis für Fleisch über 80 M und für Wurst bis 100 M beträgt. Das Auslandsfleisch ist dagegen trotz Transportkosten und schlechten Standes der Markt um mehr als die Hälfte billiger. Zurzeit kostet zum Beispiel ab Hamburg das ausländische Gefrierfleisch im Großen je nach Qualität der Zentner 2350 bis 2450 M und das Inlandsfleisch 5170 bis 5970 M. Das jetzt erhältliche Gefrierfleisch ist durchweg guter Qualität und mit dem in der Kriegszeit magt zu vergleichen. Es müßte nur mehr und überall zu haben sein. Bezeichnend ist es, daß uns das Ausland jetzt vor Auslagerung durch die eigenen Handelsleute schützen muß. Die Rechtsparcien legen sich dabei noch ins Mittel für die Wucherer, indem sie die Auslandskonturrenz beseitigen, auf Grund des § 11 des Fleischbeschaugesetzes jede Fleischzufuhr unterbinden wollen.

Arbeiterversicherung.

Ueber die Folgen der Einstellung der Prämienzahlung ist aus Kiel folgender bemerkenswerter Fall zu berichten: Ein vierzigjähriger Maler versicherte sich im vorigen Jahre mit 4988 M. Ein halbes Jahr später aber stellte er die Prämienzahlung ein. Dadurch wandelte sich die Versicherung beinahe in eine Sparversicherung in Höhe von 109,66 M um. Vor kurzem starb der Versicherte und die Volkssfürsorge konnte der Witwe nur diesen Betrag auszahlen. Wäre die Prämie ordnungsgemäß weitergezahlt worden, so hätte die Volkssfürsorge einen ganz erheblich höheren Betrag auszahlen können; denn das erste Jahr der Rentezeit war schon verstrichen. Solche Fälle sind für die Volkssfürsorge ebenso unangenehm wie für die Betroffenen. Die Volkssfürsorge möchte gern bei jedem Sterbefall mindestens so viel auszahlen, daß die Begräbniskosten dadurch gedeckt werden. Das kann sie aber nicht, wenn die Prämien nicht pünktlich gezahlt werden oder die zur Zeit höheren Geldwertes abgeschlossenen Versicherungen nicht auf eine zeitgemäße Höhe gebracht werden, und zwar dadurch, daß nachversicherung wird. Es läge im allerseitigen Interesse unserer Kollegen, wenn sie bei der Volkssfürsorge rechtzeitig über die Stellung eines neuen Antrages Erkundigungen einziehen.

Dom Ausland.

Ausdehnung der Gewerkschaftsinternationale. Der Internationale Gewerkschaftsbund in Amsterdam hat an den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes folgendes Telegramm geschickt: Auf das Dieritz erwidelt durch die Nachricht von der kühnen Entschloßung Minister Rathenau's übermitteln wir Euch als Vertreter der deutschen Arbeiterklasse im Namen des organisierten Volksparteien des Auslandes unserer tiefgefühltesten Enttäuschung und Absehen über diese Bekrönung der in Deutschland überhandnehmenden Verbrechen der monarchistischen reaktionären Kreise. Wir geben dem festen Vertrauen Ausdruck, daß die deutsche Arbeiterklasse jetzt derartige Maßnahmen treffen wird, daß die Reaktion in Deutschland für immer vernichtet wird.

In Romen aller zum Internationalen Gewerkschaftsbund geborenen Arbeiter Verbänden wie auch die künftige mögliche Unterstützung und Hilfe bei dem Säuberungsprozeß der in Deutschland nötig ist.

Für den Internationalen Gewerkschaftsbund.
Himmer. Dudgeest.

Verenigte Staaten. Rißstände im Kenhorfer Sangeswerke. Im Kenhorfer Sangeswerke hat es in den letzten Jahren an mancherlei Entstellungen nicht gefehlt. Gegen Gewerkschaften wie auch gegen die Arbeitgeberorganisationen wurden die bestmögliche Angriffe gerichtet, die ein bestmöglicher öffentlicher Unterstützung zum Gegenstand der Erhebungen gemacht hat. Auf Veranlassung dieses Antrages haben sich die Gewerkschaften bereit erklärt.

eine Reihe von Reformen durchzuführen. Insbesondere soll das Höchstalter der Lehrlinge 20 Jahre, anstatt wie bisher 16 und 18 Jahre, betragen, die Eintrittsgebühr in die Gewerkschaften nicht mehr als 75 Dollar betragen, wie auch die Zulassung neuer Mitglieder wieder erfolgen. Zu den weiteren Forderungen des Ausschusses gehörten auch Verbesserung der Rassen- und Buchführung der Gewerkschaften, Beseitigung der Steuer, die Nichtmitglieder der Gewerkschaft zu zahlen haben, wenn sie arbeiten wollen, Abschaffung der jetzt üblichen Verhängung von Strafgebern gegen Arbeitgeber bei Verletzung der gewerkschaftlichen Vorschriften usw.

Gleichzeitig hat sich der Ausschuß aber auch an den Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes gewendet und dabei zum Ausdruck gebracht, daß, so schlecht die Zustände in den Arbeitergewerkschaften wären, sie doch noch nicht so schlimm und dem öffentlichen Interesse so schädlich seien, als die immer noch im Arbeitgeberverbande bestehenden Zustände, der immer noch das „Brutnest gesetzmäßiger Verbindungen“ sei; insbesondere müsse die Beseitigung des Sekretärs gefordert werden, der stark für die oft zutage tretenden Uebel verantwortlich sei. Die Arbeitgeber beschloßen zwar, den jetzigen Tarifvertrag um einen Monat zu verlängern, aber auf die andern Anregungen eine Antwort nicht zu geben.

Fachtechnisches.

Buchstabenpausen bringt seit mehreren Jahren Herr Albin Putmacher in Hilden (Rheinland) zum Bestand, die bei der Anfertigung von Schrift- und Kalligraphiearbeiten als ein gut geeignetes Hilfsmittel zu bemerken sind. Es ist eine nicht zu bestreitende Tatsache, daß bei der Ausführung von Firmen und Schriften vielfach auf Kosten der Korrektheit und Lesbarkeit der verschiedenen Schriftarten gesündigt wird, da die Eigenheiten der einzelnen Buchstaben an sich, wie auch die Zusammenstellung zu Wörtern nicht genügend bekannt sind. Wir können auf Grund eigener Anschauung feststellen, daß diese Buchstabenpausen diesem Mißstande abzuwehren vermögen. In den gebräuchlichsten Schriftarten mit kleinen und großen Buchstaben, Zahlen, Zeichen und Verzierungen hergestellt, werden sie hauptsächlich in Mittel- und Kleinstädten, wo spezielle Schilbermalerei nicht vorhanden sind und unsere Kollegen alle vorkommenden Arbeiten ausführen müssen, recht gute Dienste tun. Flotte und korrekte Zeichnung sind bei guter Lesbarkeit weitere Vorzüge, die den Alphabeten des Herausgebers immer mehr Freunde werden können. Die Herstellung der Brillantglaschilber ist, wie aus der den Buchstabenpausen beiliegenden Anweisung hervorgeht, sehr einfach und dennoch wirkungsvoll. Wir können die Anschaffung allen Interessenten nur empfehlen, zumal der Preis der einzelnen Serien als durchaus angemessen zu bezeichnen ist.

Fachliteratur.

Neue Holzmalereien, 5. verbesserte Auflage von F. Weiershausen, Hamburg. Im Selbstverlag. 26 Tafeln in feinsten farbiger Ausführung nach künstlerischen Originalen und 5 Ergänzungstafeln, in denen die einzelnen Arbeitsvorgänge in Wort und Bild dargestellt und erklärt werden. Die Arbeiten sind in der sogenannten Wächermethode mit Gummi- und Stahlfarn hergestellt und zeigen, welche Vollendung mit geringen Mitteln in dieser vorzüglichen Technik zu erreichen ist. Dabei ist besonders darauf hinzuweisen, daß jede Holzart sowohl in Öl- wie in Wasserlackur ausgeführt werden kann und dieselben Resultate an Naturtreue und Schönheit zu erzielen sind. Aus den früheren Auflagen sind einige Holzarten, die nur selten verlangt werden, ausgeschlossen und dafür gebräuchlichere und modernere Sorten eingefügt. Preis des gut ausgestatteten Werkes 150 M.

Neue Marmorarbeiten, 3. Auflage, von F. Weiershausen, Hamburg. Im Selbstverlag. Preis 150 M. In 24 zum Teil in Dreifarben-Druck hergestellten Tafeln sucht der Herausgeber durch selbst entworfenen, der Natur abgelesene Originale mit zweckmäßigen Erläuterungen dem Lernenden die Wege zu ebnen. Die Auswahl sowie die Ausführung dieser farbenfreudigen Marmorarbeiten zeigen den erfahrenen Praktiker, der mit einfachsten Mitteln prachtvolle dekorative Wirkungen zu schaffen weiß. Die stimmungsvollen Kompositionen zeigen einen ausgezeichneten Farbensinn. Preis des Werkes 150 M.

Nachdem überreife Architekten und Raumkünstler in jahrelangem Bemühen für das „reine Weiß“ geschwärmt und jede Imitation von Holz und Marmor bekämpft haben, ist es nur zu begrüßen, wenn von Seiten erfahrener und leistungsfähiger Fachleute ein Anlauf genommen wird, der langsam aber deutlich wieder erwachenden Freude an farbenreichen Räumen entgegenzukommen. Denn gerade zu der heute mit Recht so beliebten farbigen Wandmalerei gibt eine solche Holzimitation an den Türen und Möbeln dem Raum erst die rechte Stimmung und macht einen wohlkühleren und gemüthlicheren Eindruck als das kalte Weiß. Zudem ist ein holzartiger Anstrich vom praktischen Standpunkt aus unbedingt vorzuziehen, da er dem weißen Anstrich an Haltbarkeit zum mindesten ebenbürtig, wenn nicht überlegen ist. Die obigen Werke mit den musterhaften Vorlagezeichnungen eignen sich ganz vorzüglich für den Selbstunterricht; wir können deren Anschaffung jedem Kollegen, der Interesse an stimmungsvoller Holz- und Marmormalerei hat, auf das wärmste empfehlen. Der Preis ist auf keinen Fall zu hoch.

Literarisches.

Reisen und Abenteuer (Brochans, Leipzig). Jeder Band gebunden 40 M., Leinwand 50 M. Ein reiches Geschenk an jung und alt bietet der durch seine Reiserichte bekannte Verlag Brochans durch das Erscheinen von drei neuen Bänden seiner allgemein als trefflich bekannten Sammlung: „Reisen und Abenteuer“. Der vorliegende Band 18, Mein erster Weg zum Kongo, aus Stanleys reichen Reiserinnerungen, bedarf keiner besonderen Hervorhebung. Der berühmte Ent-

decker schilbert seinen Weg von Sansibar durch Ostafrika bis zu den Fluten des mächtigen Kongo, der nach Aussage der Eingeborenen immerzu nach Norden fließen sollte. Es war aber der riesige Strom des Kongo, dessen Lauf Stanley auf abenteuerlicher Fahrt feststellte. Stanley schilbert die spannenden Erlebnisse auf seinen vielverschlungenen Wegen zu den innerafrikanischen Riesenseen, seine Begegnungen mit schwarzen Fürsten und Menschenfressern, und er entwirft großartige Bilder der eigenartigen Landschaften. Auch dieser, besonders für die Jugend empfehlenswerte Band ist reich mit Originalbildern und Karten ausgestattet.

Sterbetafel.

Düsseldorf. Am 16. April starb der Kollege Philipp Niehl infolge Lungenlebens im 88. Lebensjahre. — Am 17. April starb der Kollege Rudolf Fülle am Tage seines 69. Geburtstages infolge Halskrebzes. — Am 2. Mai starb nach langem Leiden im 55. Lebensjahre der Kollege Wilhelm Brocks an Lungentuberkulose. — Am 18. Juni starb der Kollege Franz Lindner im 54. Lebensjahre infolge Wassersucht. **Freiburg.** Am 26. Mai starb an einer Kehlkopfkrankheit Kollege Gustav Sattler, geboren am 9. März 1865 zu Schlingen. **Hamburg.** Es starben unsere Mitglieder: Knud Nade, 26 Jahre alt; Friedr. Westphal, 62 Jahre alt; Martin Antonetti, 42 Jahre alt; Franz Korbel, 57 Jahre alt; Georg Zehl, 77 Jahre alt. — (Zahlstelle Harburg.) Es starb der Kollege August Gebhardt, 60 Jahre alt. **Mainz.** Am 28. Juni starb plötzlich durch Schlaganfall unser Mitglied Christian Böling, Lüncher, im Alter von 51 Jahren. **Ehre ihrem Andenken!**

Anzeigen

Ein mit allen Arbeiten ver-
trauter zuverlässiger
Gehilfe
tarn angenehme Dauerstellung
erhalten. Angebote an Otto
Adams Nachf., Schwiebus
(Markt Strandenbg.), Angerstr. 8.

Jeder Kollege
beseitigt sofort einen Probaband
Der Dekorationsmaler
3 frühere Feste mit 13 feinsten
Farbentafeln. Preis 4. 25. bei
Voreinstellung des Betrages.
Quellen-Verlag.
München-Pasing, Pasingergäß. 2.

Moderne Tapeten
liefern konkurrenzlos billig,
Wiedervert. höchst. Babar,
Kunststoff. franco g. franco,
W. Quintern & Co.,
Dresden, Bismarckstr. 48.

Wilhelm Walter
Öle, Lacke, Leime
Billigste Waarequalität für
Maler und Lackierer.
Hamburg, Barmbeckstr. 72.
Geschäftszeit von 8^{1/2} bis 8 Uhr.

Beginn des 20jährigen Kurses unserer Spezialschule für
Holz- u. Marmorimitation
am 1. November 1922
F. Weiershausen & Co., Hamburg 5,
Lindenstr. 19. Man verlange Prospekt!

Arbeitslose oder eine selbständige Existenz Suchende, die
wöchentlich 300 bis 400 M verdienen wollen, lassen sich sofort meine schon
von Tausenden Kameraden mit Erfolg benutzten Buchstabenpausen zur
Anfertigung von Brillant-Glasplattmalereien sowie zur Herstellung von
Platt- und Schilbermalereien aller Art aufgeben. Mit Hilfe meiner
Buchstabenpausen kann jeder sofort die saubersten Glasplattmalereien
herstellen. Besonders sehr wirkungsvoll sind die ganz neuen Aluminium-
Glasplattmalereien, die etwas ganz Neues und Vornehmeres sind. Ganze
Serien Buchstabenpausen, bestehend aus 16 Doppelpaaren, jedes Al-
phabet 26 große und 26 kleine Buchstaben in 5 verschiedenen Schriftarten
und in 6 verschiedenen Größen von 1 1/2 bis 10 cm, sowie Zeichen, Zahlen
und Verzierungen in 4 verschiedenen Größen nebst fertigen Brillantglas-
schilb mit eigenem Namen des Bestellers im Werte von allein 16 M.,
einem Bogen Gold und einem Bogen Brillant-Aluminium nebst genauer
Gebrauchsanweisung; Preis der kompletten Serie nur 88 M gegen
Nachnahme oder Einzahlung des Betrages von 60 M.
Albin Huttmacher, Maler, Hilden (Süd), Rheinland.

Malerschule Buxtehude

Größte und älteste Fachschule für Dekorationsmaler.
Letzte Frequenz 288 Schüler, 24 Meisterprüfungen.
Zahl. gold. Medaillen u. Ehrenpreise Silberne Staatsmedaille 1904.
Wintersemester 1922/23: 1. Oktober bis 31. März
Meisterkurse. Akademiekurse. Sonderkurse.
Gegründet 1877. Eintritt jederzeit. Prosp. d. die Direktion.

Große Erfolge der Schüler
sind wieder (von deutschen u. ausländ. Teilnehmern) in Schotts
Maler-Technikum Schwerin i. M. 5
erzielt. Nähere Auskunft und Lehrplan über alle Gebiete der
Malerei durch die Direktion. (Für Porto und Prospektkosten
5 M beifügen, diese werden bei Anmeldung zurückerstattet.)

Die Woche vom 10. Juli bis 15. Juli 1922
ist die 28. Beitragswoche.